



Kunstdenkmäler in Deutschland von der frühesten Zeit bis auf unsere Tage

Schweinfurt [u.a.], 1844

Abbildung XVII. Wandgemälde im Dome zu Frankfurt. Vom Jahre 1427.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63978)

Abbildung XVII.

Wandgemälde im Dome zu Frankfurt.

Vom Jahre 1427.

Als man vor mehreren Jahren den Chor in der Bartholomäuskirche oder dem Dome zu Frankfurt am Main restaurirte, entdeckte man unter der Kalktünche, welche auf einen Ueberzug von Leinwand aufgetragen war, verschiedene Freskogemälde, die wegen des schützenden Ueberzuges nur wenig gelitten hatten, und somit leicht wiederhergestellt werden konnten.

Dieselben befinden sich auf beiden Chorseiten über den Sitzen der Geistlichen, und bilden einen schönen Cyklus von Vorstellungen aus der Legende des hl. Bartholomäus, des Schutzpatrons der Kirche.

Den grösseren Bildern, welche die Anbetung *Maria* zum Gegenstand haben und im April 1427 vom Scholaster *Franco* von Ingelnheim gestiftet wurden, werden wir später eine besondere Beschreibung widmen.

Für gegenwärtigen Zweck heben wir eine Darstellung aus dem erwähnten Cyklus aus.

Sie zeigt auf der beifolgenden Abbildung eine kunstreich ausgemalte Wandnische von schöner Steinkonstruktion, welche früher den das Hochamt feiernden Geistlichen zum Sitze diente, und deren oberer Theil die Malerei enthält.

Am Giebel ist auswendig die Verkündigung dargestellt, inwendig aber sind es die letzten Augenblicke *Christi*. Rechts erscheint ein Engel, der auf einem Streifen die Worte trägt: *Ave Maria gratia plena dominus tecum*. Links befindet sich *Maria*, mit über die Schultern herabwallendem Haar, in tiefer Ehrfurcht sich der hohen Bestimmung hingebend. Ihre Hand

scheint gleichsam dieses Glück, als ob sie sich dessen nicht für würdig erachte, abwehren zu wollen.

Christus hat einen sehr ausdrucksvollen Kopf, den Schmerz im Antlitz tragend, die schauererregende Grösse seiner Leiden ausdrückend, und aus den Wunden blutend. Ihm zur Rechten steht *Maria* mit kummervoller Geberde, jedoch den Schmerz mehr ins Herz zurückzwingend, als ihn zu äusserlicher Schau tragend. Dagegen prägt sich in den Mienen des *Johannes* zur Linken der volle Ausdruck des fast verzweifelnden Kummers ob des Leidens seines Lehrers und Meisters aus. Kaum vermag er die Hände zu falten.

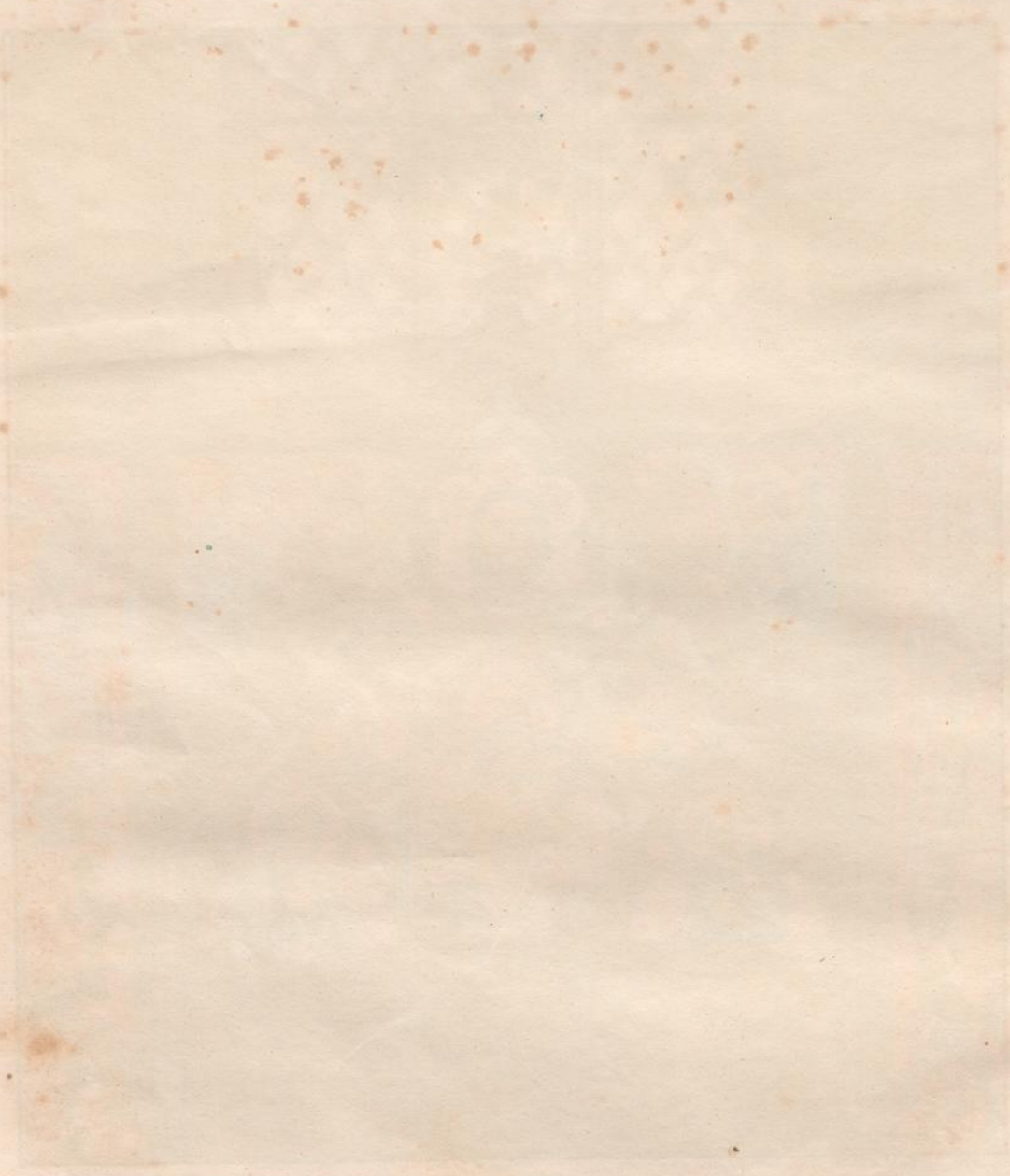
In den Rosetten über *Maria* u. *Johannes* befinden sich die Köpfe des hl. *Bartholomäus* und *Karl des Grossen*, welche Beide als Schutzheilige der Kirche gelten. Ueber *Christus* befindet sich in der Spitze das Schweisstuch *Veronikas*, und zu beiden Seiten das Wappen der Stifter und ihrer Gemahlinen.

Zu beiden Seiten der Nische sind unten dieselben Wappen angebracht, jedoch in vierfach getheiltem Schild vereinigt, und auf diesem knieen die beiden Stifter in ihren Harnischen. Ueber ihnen schweben je zwei Engel mit den Werkzeugen der hl. Passion.

Die Bilder sind auf rothen Grund gemalt und ausgezeichnet durch richtige Zeichnung und lebensvollen Ausdruck, wie nicht minder durch Kraft und Harmonie der Farbe. Letztere besonders, welche über das



WAND GEMÄLDE
im Dom zu Frankfurt a. M. vom Jahre 1427.



UNIVERSITÄT PADERBORN

Ganze einen sehr befriedigenden Charakter symmetrischer Einheit verbreitet, ist rühmend hervorzuheben. Unstreitig gehört dieses Bild dem interessantesten Schmucke der alten Krönungskirche an.

Die Stifter dieser Malereien waren, wie aus den Wappen hervorgeht, zwei Brüder aus dem Hause *Monis*, das hundert Jahre zuvor aus Aachen nach Frankfurt eingewandert war, und 1504 ausstarb. Der eine der Brüder hatte eine Gemahlin aus dem Hause *Pruss*, der andere aus der rheinländischen Familie von *Hirschberg*.

Die Abbildung ist treu nach dem Originale und gewährt dessen vollkommenste Anschauung*).

Dr. Huhn.

*) Wir erlauben uns dieser schätzbaren Mittheilung den Ausdruck unserer Ueberzeugung anzufügen, dass jene meisterhaften Wandgemälde, eine ideale Ausführung mit dem Streben nach naturgetreuer Ausführung so glücklich verschmelzend, den geläuterten Schönheitssinn der Schule von Köln zu deutlich an der Stirne tragen, als dass ihr unbekannter Schöpfer im Kreise einer andern als eben der kölnner Malerschule zu suchen seyn dürfte.

Anm. d. Red.

(Faint mirrored bleed-through text from the reverse side of the page, appearing upside down)

(Faint mirrored bleed-through text from the reverse side of the page, appearing upside down)